

DEBATTE

DEBATTE 3

Ulrich Knaut

Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20.
Jahrhundert –

Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche
Praxis in der frühen UdSSR und deren
Rückwirkung auf die heutigen Debatten
(Oder: Bericht von der Besichtigung einer Baustelle)

Zusammenfassung

Zusammenfassung des am 21.03.2009 vor der *Marx-Gesellschaft* in Oer-Erkenschwick gehaltenen Vortrags nach den darin aufgeworfenen theoretischen Fragen.
Siehe: partemarx.org [2009] **DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus**; Marx-Gesellschaft.de
Texte.

Zur Gliederung

Ausgangspunkt ist der für die *Kapital*-Lektüre vorgeschlagene ‚Paradigmenwechsel‘,¹ durch den dafür gesorgt wird, daß das Marxsche *Kapital* den Produzenten zur Verfügung steht, die früher oder später die »**gesellschaftliche Produktion**« selbst in die eigenen Hände nehmen. Denn im Gegensatz zu den Theorien der bürgerlichen Ökonomen wird darin nicht nur dargestellt, wie das Kapital in Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht, im Prinzip ‚arbeitet‘ und wie sich beides historisch entwickelt hat, sondern darin sind auch zusätzliche Hinweise enthalten, wie die kapitalistische in die »**gesellschaftliche Produktion**« umgesetzt werden kann.² Allerdings bliebe diese *hidden agenda* völlig abstrakt, wenn sie nicht mit den historisch gescheiterten Versuchen, welche bisher die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie versucht haben praktisch werden lassen (oder vorgaben, dies zu tun), in einen konkreten Zusammenhang gebracht wird.

Einer dieser Versuche soll am Beispiel des sowjetischen Ökonomen Evgenii Preobraženskij und seinem Buch *Die neue Ökonomik* näher betrachtet werden. Im Zentrum dieses Buches steht die Frage, wie die Sowjet-Wirtschaft im Kampf gegen die Bauern der NEP-Periode, den der Autor als »**ursprüngliche sozialistische Akkumulation**« bezeichnet, die Voraussetzungen für die Akkumulation in der sowjetischen Industrie herbeiführen wird. Den Begriff »**ursprüngliche Akkumulation**« bezieht Preobraženskij aus dem 24. Kapitel des Ersten Bandes des Marxschen *Kapital*.³ Dabei ist zu klären, was der Autor unter diesem Begriff der »**ursprüngliche(n) sozialistische(n) Akkumulation**« überhaupt versteht und darüber hinaus, ob die von ihm zu diesem Zweck in Kauf genommene Konfrontation der Sowjetwirtschaft mit den Bauern den Marxschen Aussagen zur »*commune rurale*« in Rußland (die in den Briefentwürfen an Vera Sassulitsch dokumentiert sind) nicht diametral entgegengesetzt ist.⁴ *Die neue Ökonomik* steht daher im Schnittpunkt zweier Marxscher Theoreme: eines formationstheoretischen und eines politökonomischen.

¹ parteimarx.org DEBATTE 2 + ANHANG und DEBATTE 3 + ANHANG 1

² parteimarx.org DEBATTE 2 Marx und ‚Marxismus‘ in Deutschland... Anm. 10,11.

³ parteimarx.org DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus, Anm. 18.

⁴ parteimarx.org STREITPUNKT 1 Über die folgenschwere Folgenlosigkeit der Einschätzung der russischen Bauerngemeinde und ihres Verhältnisses zur Revolution in Westeuropa durch Karl Marx... und DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus, Anm. 31.

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich in vier Abschnitte:

1. einen Überblick über die Entwicklung der russischen Dorfgemeinde (»*commune rurale*«) vor 1917;
2. eine Darstellung des Krieges Preobraženskij gegen die vom »**Wertgesetz**« beherrschte bäuerliche Warenproduktion als Krieg gegen das russische Dorf auf theoretischem Gebiet;
3. eine Analyse der Briefentwürfe an Vera Sassulitsch, worin sich die Früchte des Marxschen Studiums der russischen Gesellschaft und der »**Dorfgemeinde**« seit Beginn der 70er Jahre niedergeschlagen haben;
4. die Rückschlüsse, die aus der Behandlung der Bauernfrage durch die Bolschewiki Mitte der 20er Jahre für die Behandlung der Widersprüche zwischen »**Wertgesetz und Sozialismus**« zu ziehen sind.

Der letzte Punkt führt wieder zu der eingangs gestellten Frage nach der gesellschaftspraktischen *Kapital*-Lektüre zurück. Dabei geht es um den ersten Versuch einer werttheoretischen Analyse der sowjetischen Staatswirtschaft, die allen nachfolgenden Sozialismusversuchen als positives oder negatives Muster gedient und bei der deutschen Linken bis zum heutigen Tag nicht ausgedient hat.

1. Die Entwicklung der russischen Dorfgemeinde bis 1917

Diese wird von Orlando Figes in seinem Buch *Die Tragödie eines Volkes* am Beispiel des Dorfes Andreevskoje und des Kampfes zwischen der Tradition und der Moderne, repräsentiert durch die beiden führenden Bauern dieser Gemeinde, dargestellt: dem Dorfältesten Maljutin als dem unmittelbaren Repräsentanten des Zarentums im russischen Dorf und dem aus der westlichen Emigration nach der Revolution von 1905 zurückgekehrten Bauern Semjonow, der voller Idealismus die archaische Kollektivwirtschaft durch eine neue Landumteilung auf der Grundlage der Stolypinschen Reformen modernisieren will. Dazwischen befinden sich die Bauern der Dorfgemeinde, die emotional den Vorschlägen Semjonows zuneigen, aber dem Realitätsprinzip zugunsten des status quo Tribut zollen müssen.⁵

⁵ Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891-1924*, Berlin 1998 (252-262).

Kämpfe wie diese liegen der von Figes als »*Tragödie*« bezeichneten Oktoberrevolution zugrunde. Dieses Urteil ist durchaus zutreffend. Aber nicht etwa, weil Rußland nach Figes' Auffassung z.B. keine konstitutionelle Monarchie zustande gebracht habe, sondern weil Lenins Dekret »**Über den Boden**«⁶ vom Winter 1917 zwar (im Politikerneusprech) ‚in die richtige Richtung‘, aber nicht an die Wurzeln der Bauernfrage ‚geht‘, so daß es den Bolschewiki nie gelang, alle revolutionären Elemente der Dorfgemeinde, zu denen nicht nur Bauern wie Semjonow gehören, hinter sich zu bringen.

Die dabei zwangsläufig heranreifende Entscheidung im russischen Dorf für oder gegen eine Agrarrevolution in Rußland (der Bauer Semjonow wurde am 15. Dezember 1922 von Maljutins Leuten hinterrücks ermordet) hätte nur dann zugunsten der Bolschewiki ausschlagen können, wenn sie ihren Krieg nicht gegen das sich zumeist neutral verhaltende Dorf, sondern mit demselben gegen die Gutsbesitzer und die Anhänger der gestürzten bürgerliche Regierung geführt hätten.

Dazu reichte die stille Duldung des ‚Raubs des Geraubten‘, d.h. der Rückeroberung des 1861 und 1906 durch die ‚Bauernemanzipation‘ und die Stolypinschen ‚Reformen‘ enteigneten Gemeindebesitzes nicht aus. Ausschlaggebend war hingegen, daß die bereits während des 1. Weltkrieges vom Zarentum bei den Bauern durchgeführten Zwangsrequisitionen im Verlauf des Bürgerkrieges (1918-1921) von den Bolschewiki mit Unterstützung der dazu eingesetzten städtischen und dörflichen Massenarmut, die sich der Dorfgemeinde gegenüber häufig als schlichte Räuber, Gangster, Vergewaltiger und Mörder entpuppte, einfach fortgesetzt wurden. Daß die russische Dorfgemeinde dabei zwischen Pest und Cholera zu wählen hatte, machte sie nicht gerade zu glühenden Anhängern der neuen Regierung, obwohl die Bauern mehrheitlich an der im Oktober erkämpften Herrschaft der Sowjets in Stadt und Land festhielten. Auf der anderen Seite ergriffen die Bolschewiki viel zu selten die Gelegenheit, sich mit dem Dorf zu verständigen. So kam es, daß in den Dorfgemeinden keine Getreidereserven mehr zu requirieren waren, sodaß im Frühjahr 1921 an der Mittleren Wolga ein Bauernkrieg und im Winter 1921/22 die große Hungersnot ausbrachen.

⁶ W.I. Lenin: *Rede über die Bodenfrage*. 26. Oktober (8. November) LW 26, 248 ff; siehe auch: **DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus**, Anm. 31.

2. Preobraženskij's Kampf gegen das Wertgesetz als Krieg gegen das russische Dorf

Mitte der 20er Jahre, nach Beendigung des Bürgerkriegs und der Einführung der *Neuen ökonomischen Politik* (NEP) ist Evgenii Preobraženskij nach wie vor davon überzeugt, daß der Kriegskommunismus, wenn auch mit rein ökonomischen Mitteln, fortgesetzt werden sollte, um die Rekonstruktion in der am Boden liegenden sowjetischen Industrie voranzutreiben. Er betrachtet die Bauern weiterhin als Feinde der Sowjetmacht, ohne sich die Frage nach den tieferen Gründen für deren Feindschaft zu stellen und ohne zwischen den durch die NEP reich gewordenen Mittel- und Großbauern und der zusehends verarmenden Dorfgemeinde einen Unterschied zu machen. Nach seiner Theorie sind die Bauern die Repräsentanten des »Wertgesetzes« schlechthin.⁷ Wenn dieses Gesetz einfach ‚zerschlagen‘ würde, dann könnten dem mittelalterlichen »Asiatentum« und der »Barbarei«, die »auf **Kosten der Maschinen und des Sozialismus**« immer noch existierten, der Garaus gemacht werden.⁸

Ähnlich, wie während des Kriegskommunismus unter linken Ökonomen die Idee verbreitet war, daß sich das Geld durch unbeschränkte Betätigung der staatlichen Druckerpresse am Ende selbst ad absurdum führen werde, sollte durch den ungleichen Tausch zwischen Staat und Bauern sowohl den Bauern als auch dem Wertgesetz auf rein ökonomischem Wege das Wasser abgegraben und bewirkt werden, daß jene barbarischen Überbleibsel endgültig aus der Sowjetwirtschaft verschwänden. Diesem auf theoretischem Gebiet durchgeführten Angriff auf die Dorfgemeinde fehlt eigentlich nur noch als entscheidendes Werkzeug der linke Staatsterrorismus, um, wie nur wenige Jahre später, als Zwangskollektivierung in die Praxis umgesetzt zu werden.

Zum näheren Verständnis dessen, warum sich in Preobraženskij's Augen das »Wertgesetz zum Antipoden der sozialistischen Großindustrie« entwickelt habe, ist ein Blick zurück zu werfen auf das Verhältnis zwischen den russischen ‚Marxisten‘ einerseits, die sich seit Vera Sassulitschs Brief an Karl Marx Anfang der 80er Jahre inzwischen das *Kapital* theoretisch angeeignet haben und den *Narodniki* andererseits, die angesichts der rasanten Entwicklung

⁷ E. Preobraženskij: *Die neue Ökonomik*, Berlin 1971, 25 ff.

⁸ Derselbe a.a.O., 348.

des Kapitalismus in Rußland immer krampfhafter an einem Bauernsozialismus ohne sozialistische Revolution und Diktatur des Proletariats festhalten.

Preobraženskij's Biographie ist für einen ‚Marxisten‘ jener Tage nicht ganz untypisch: als enger Kampfgefährte Trotzki's steigt der abgebrochene revolutionäre Jurastudent im sowjetischen Partei- und Verwaltungsapparat schnell auf und entwickelt sich Mitte der 20er Jahre zum viel beachteten Ökonomen und Verfechter der innerparteilichen *Opposition* gegen den autokratischen Zentralismus Stalins (der als ZK-Sekretär seine Seilschaften in der Provinz auf sich verpflichten und seine Leute daher als Stimmvieh auf den Parteitag dominieren lassen kann).

Die *Neue Ökonomik* sei nach Preobraženskij's eigenen Bekundungen als eine rein theoretische Abrechnung unter Ökonomen mit Bucharin's und Stalins *Neuer Ökonomischer Politik* (NEP) gedacht gewesen und enthalte daher keinen unmittelbar politischen Zündstoff.⁹ Sie wolle nur eine Verteidigung der Marxschen Werttheorie sein, verbunden mit der Absicht, die Wirkung des »Wertgesetzes« innerhalb der sozialistischen Gesellschaft endgültig zu beseitigen. Ausgehend davon sollte uns in diesem Zusammenhang besonders interessieren, wie sich Preobraženskij konkret die ‚Vernichtung‘ des »Wertgesetzes« vorstellt.

Charakteristisch dafür ist ein Abschnitt in *Die neue Ökonomik*, wo es unter der Überschrift »Ware, Markt, Preise« konkret um die Austauschbeziehungen innerhalb und außerhalb der Dorfgemeinde geht.¹⁰ Auf Grund empirischer Untersuchungen muß der Autor den absurden Tatbestand konzedieren, daß Angehörige der Dorfgemeinde, die, anstatt ihre Überschüsse auf dem ländlichen Markt zu verkaufen, gezwungen sind, ihr Saat- und Brotgetreide (zu überhöhten Preisen) bei den reichen Bauern auf Pump zu kaufen. Da sie kein Geld haben, müssen sie sich bei diesen verschulden und ihre Schulden abarbeiten, wodurch der Wert ihrer Arbeitskraft unter die Schwelle ihrer Reproduktionskosten sinkt und ihr Arbeitsverhältnis sich in eine neue Leibeigenschaft verwandelt.

Für Preobraženskij handelt es sich bei diesem sozialen Phänomen um einen lediglich vorübergehenden Störfaktor bei der Durchsetzung der »regulierenden Rolle« des

⁹ A.a.O., 290.

¹⁰ A.a.O., 232,233.

sozialistischen »**Staates**«, der auf dem Lande noch immer mit einer Sphäre der »**absoluten Herrschaft des Wertgesetzes**« konfrontiert sei. Diese Herrschaft werde vollständig verschwinden, wenn, wie es bei Marx heißt, die Arbeitskraft keine Ware mehr ist.

Absurderweise ist aber genau dies, nur in der entgegengesetzten Richtung, hier der Fall! Denn in dieser neuen Leibeigenschaft, in die die Bauern unter den kapitalistisch produzierenden Mittel- und Großbauern hineinschliddern, ist die Arbeitskraft keine Ware mehr, weil die ihre Schulden abarbeitenden Bauern nicht ihre Arbeitskraft an die reichen Bauern, sondern sich selbst in die Schuldknechtschaft verkaufen müssen, um an das für ihr Überleben benötigte Getreide zu gelangen!

Anstatt diesen Anachronismus zu durchschauen, erklärt Preobraženskij das russische Dorf pauschal zum »**absoluten Antipoden der Produktionsmittel-Sphäre im staatlichen Sektor**« und es darüber hinaus zu einem Skandal, daß dieser überfällige Anachronismus des »**16. bis 18. Jahrhundert(s) mit den höchsten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, mit der geplanten Führung der Industrie eines sozialistischen Staates koexistiert**«. ¹¹ Diese Verhältnisse würden sich nur ändern, wenn die Industrie noch stärker akkumulieren und die Industrialisierung dadurch schneller voranschreiten werde. Davon würden am Ende auch die armen Bauern profitieren.

Hier beißt sich die Katze in den Schwanz. Denn, weil die Akkumulation Teil des Reproduktionsprozesses ist, der, wie im Kapitalismus überhaupt, auf der Ausbeutung der nicht-industriellen, in diesem Fall der bäuerlichen Arbeit als Rohstofflieferantin für die Abteilung II (Konsumtionsmittel) beruht, wird dieses kapitalistische Reproduktionsschema zumindest solange aufrechterhalten bleiben müssen, wie die Industrie nicht in ausreichendem Maße akkumulieren kann.

Da aber, wäre Preobraženskij entgegenzuhalten, Wachstum aus einer nie endenden Akkumulationskette herrührt, werden sich die Verhältnisse zugunsten der lohnabhängigen Bauern (1913 = 83 Prozent der Bevölkerung) nicht ändern, solange das auf diese Weise erzeugte Wachstum erklärtes Staatsziel bleibt. Das heißt: der von Preobraženskij für die Mehrheit der russischen Bevölkerung erhoffte Sickereffekt würde am St. Nimmerleinstag

¹¹ A.a.O., 233 (Fn.).

eintreten. Solange konnte und wollte Stalin aber bekanntlich nicht warten und daher zog er 1929 die Notbremse...

Im übrigen sind es genau solche ‚radikalen‘ Schlußfolgerungen, die, wie Marx in den Briefentwürfen an Vera Sassulitsch darlegt, nur durch den Schutz der »*commune rurale*« vor der drohenden Vernichtung ihres archaischen Kommunismus in Verbindung mit einer Agrarrevolution hätten verhindert werden können.¹² Anstatt, wie von Preobraženskij vorgeschlagen, das Wertgesetz durch die Konfrontation der »**höchsten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts**« mit dem »**16. bis 18. Jahrhundert**« liquidieren zu wollen, hätte dieses durch die schrittweise Verwandlung der archaischen in eine moderne genossenschaftliche Produktion unter der Diktatur des Proletariats wieder zum Verschwinden gebracht werden können.

Preobraženskij's theoretische Liquidierung des »**Wertgesetzes**« verliert sich daher in hochgradigen Abstraktionen, die bewirken, daß derselbe Anachronismus, der angeblich liquidiert werden sollte, in weit barbarischerer Form durch die Hintertür wieder hereingelassen werden muß. Seit 1917 bis zum heutigen Tag eines der Grundmerkmale ‚linker Politik‘!

3. Die russische *commune rurale* in der Analyse von Karl Marx

Die erst in seinem Nachlaß entdeckten Entwürfe einer Antwort auf die Anfrage der russischen ‚Marxistin‘ Vera Sassulitsch über die Zukunft der russischen »*commune rurale*«¹³ erscheinen den Marx-Interpreten immer noch als höchst rätselhaft, weil Marx dort das aus der *Einleitung* zur *Kritik der politischen Ökonomie* ableitbare ‚Stufen‘-schema des Historischen Materialismus über den Haufen geworfen zu haben scheint. Nicht weniger ungeklärt ist, warum sich Marx in den 70er Jahren mit zunehmender Verbissenheit dem Studium der russischen Gesellschaft zuwendet? Lag das nur, wie es in Friedrich Engels' *Vorwort* zum Dritten Band des *Kapital* heißt, daran, daß Marx dieselbe Rolle, die er England für die Entdeckung der Mehrwert-Theorie nun Rußland hinsichtlich der Grundrenten-Theorie zgedacht hatte? Dem ist eigentlich nicht zu widersprechen. Nur ergibt das keine Antwort

¹² DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus, Anm. 31.

¹³ STREITPUNKT 1 Über die folgenschwere Folgenlosigkeit...

darauf, warum Marx die »*commune rurale*« gegenüber der frischgebackenen russischen ‚Marxistin‘ so vehement verteidigt?

Dahinter stecken aus heutiger Sicht zwei strategische Fragen, mit denen sich die ‚Partei Marx‘ nach 1871, d.h. der Niederlage der Pariser *Commune*, zu befassen hatte: zum einen die, ob die Bauernrevolution in Rußland die revolutionäre Fackel, die in Paris von der europäischen Bourgeoisie ausgetreten worden war, übernehmen und dabei das Bollwerk der europäischen Konterrevolution von innen schleifen werde; zum andern die Frage, ob die bisherige ost-westliche Ausrichtung der Konterrevolution mit dem Zarentum an ihrer Spitze in eine ost-westliche Ausrichtung der proletarischen Revolution umschlagen werde, die sich bisher ausgehend von den westeuropäischen Arbeiterklassen in entgegengesetzter Richtung ausgebreitet hatte? Oder wie es in der *Vorrede zum Manifest der Kommunistischen Partei* aus dem Jahre 1882 heißt: **»Wird die russische Revolution das Signal einer proletarischen Revolution im Westen, so daß beide einander ergänzen, so kann das jetzige russische Gemeineigentum am Boden zum Ausgangspunkt einer kommunistischen Entwicklung werden.«**¹⁴ Aus diesen beiden Erwägungen ergab sich für Marx und Engels die seit der Niederschlagung der Pariser *Commune* vollzogene strategische Neuorientierung, sodaß Marxens Auseinandersetzung mit der Entwicklung und dem Zustand der russischen »*commune rurale*« durchaus einleuchtet.

In den Briefentwürfen an Vera Sassulitsch gelingt es Marx, dieses strategische Motiv formationstheoretisch zu untermauern, indem er zwischen der Genesis der bis auf wenige noch erhaltene Rudimente längst untergegangenen westlichen ‚Ackerbaugemeinde‘ und derjenigen der »*commune rurale*«, die durch verschiedene historische Umstände und durch ihre enge Verbindung zum Westen ihren archaischen Kommunismus konserviert habe, einen entscheidenden Unterschied feststellt. Dadurch lasse sich das 24. Kapitel im Ersten Band des *Kapital* gerade nicht (wie dies auch Preobraženskij versucht hat) über einen Kamm mit einer ewig und allgemein gültigen Geschichtsphilosophie scheren und die für den Westen am Beispiel Englands konstatierte *sogenannte ursprüngliche Akkumulation* (nachträglich) auf die

¹⁴ Karl Marx; Friedrich Engels: [Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des Manifest der Kommunistischen Partei] MEW 19, 295,296.

russischen Verhältnisse übertragen bzw. ‚marxistisch‘ betrachtet als historische Notwendigkeit verkaufen.¹⁵

Genau umgekehrt wird ein Schuh draus: während nach Marx das durch die Differenzierung innerhalb der Dorfgemeinden im Westen entstandene »**Privateigentum, das auf persönlicher Arbeit gegründet ist...**« mit Hilfe der *sogenannten ursprünglichen Akkumulation*. »**durch das kapitalistische Privateigentum, das auf der Ausbeutung der Arbeit anderer, auf Lohnarbeit gegründet ist, (verdrängt wird)**«, würde man dagegen »**bei den russischen Bauern...**« zunächst »**ihr Gemeineigentum in Privateigentum umwandeln**« müssen, um dieselbe Wirkung zu erzielen.¹⁶ Wenn man jedoch der russischen »*commune rurale ... die normalen Bedingungen einer natürlichen Entwicklung sichern*« würde, könnte diese zum »**Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands**« werden.¹⁷

Da aber weder die Liberalen noch die Menschewiki 1917 dazu die geringste Bereitschaft zeigten, was hätte nahegelegt, als sich dieses »**Stützpunkt(es) der sozialen Wiedergeburt Rußlands**« sowohl im Bürgerkrieg gegen das russische Zarentum und dessen Bourgeoisie als auch in den Produktionsschlachten beim (Wieder-)Aufbau der Sowjetunion zu bedienen und diesen gleichzeitig ökonomisch zu modernisieren und kulturell zu revolutionieren? Statt dessen versehen sich zwar die *Bolschewiki* der rein taktischen Unterstützung der Bauern gegen die *Weißten* und deren Verbündete, ohne aber die Agrarrevolution der »*commune rurale*« (die mit der Wiederaneignung des 1861 und 1906 geraubten Gemeindebesitzes einsetzt) ernsthaft zu unterstützen und ohne ihr die Teilhabe an der Diktatur des Proletariats längerfristig zuzugestehen.

Die nach Lenins Plänen eingerichteten und von idealistischen Mitgliedern der städtischen Mittelschicht betriebenen Produktionsgenossenschaften (Kolchosen) gehen nach einer kurzen

¹⁵ Karl Marx [Brief an V.I. Sassulitsch] MEW 19, 243.

¹⁶ Karl Marx: *Le Capital* MEGA² II/7, 632;634: »Au fonds du système capitaliste il y a donc la séparation radicale du producteur d'avec les moyens de production. | ...la base de toute cette évolution, c'est l'expropriation des cultivateurs. Elle ne s'est encore accomplie d'une manière radicale qu'en Angleterre ... Mais tous les autres pays de L'Europe occidentale parcourent le même mouvement.« [Die Hervorhebungen in Marxens Zitaten aus *Le Capital* finden sich nicht im Original.] Und a.a.O., 678: »La propriété privée, fondée sur le travail personnel ... va être supplantée par la propriété privée capitaliste, fondée sur l'exploitation du travail d'autrui, sur le salariat.«

¹⁷ Karl Marx [Brief an V.I. Sassulitsch], ebenda.

Erprobungsphase, weil sie mehr Staatsknete verbraten als überschüssige Nahrungsmittel zu produzieren, mit Beginn der NEP sang- und klanglos wieder ein. Und so verwandelt sich die von Marx zum alles entscheidenden »**Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands**« erklärte »*commune rurale*« nicht zum Stützpunkt für den Aufbau des Sozialismus, sondern der bäuerlichen Rebellion gegen die Sowjetmacht.

In Kronstadt vor den Toren Petrograds erheben sich im Frühjahr 1921 die Söhne jener Bauern, die wenig später im Umkreis von Tambow an der mittleren Wolga gegen die revolutionäre Regierung einen Bauernkrieg eröffnen. Daraus ergibt sich die absurde Situation, daß die *Bolschewiki* die Rebellion der revolutionären Soldaten und Bauern zerschlagen müssen, um die Diktatur des Proletariats vor diesen zu retten.

»Die Schlußfolgerungen, die daraus für das politische Selbstverständnis der Linken seit 1967 zu ziehen wären, harren noch ihrer Ausarbeitung und endgültigen Formulierung – ganz abgesehen von der gewaltigen Diskrepanz, die sich mit Stalins ‚Weiterentwicklung‘ der theoretischen Überlegungen Preobraženskij's wie auch derjenigen seiner Gegner nach der Methode: ‚auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil‘, als Abgrund einer bis dato historisch nicht wirklich begriffenen Ungeheuerlichkeit eröffnet. Vielleicht waren wir durch andere in Deutschland parallel dazu sich ereignende Ungeheuerlichkeiten zu stark davon abgelenkt, in diesen Abgrund tiefer hinabzuschauen, einmal abgesehen von denjenigen, die sich, als Gipfel dieser Ungeheuerlichkeit, weigern, diesen Abgrund überhaupt zur Kenntnis zu nehmen und diesen statt dessen mit ihrer ‚demokratisch-sozialistischen‘ Idyllik ganz einfach zudecken wollen.«¹⁸

4. Wertgesetz und Sozialismus

Daher verwundert es nicht, wenn Preobraženskij schließlich seine liebe Not hat damit, entsprechend dem aus den Marxschen *Randglossen zum Gothaer Programm* abgeleiteten Etappen-Schema zu bestimmen, auf welcher ‚Stufe‘ des Kommunismus sich die Sowjetunion eigentlich befinde.¹⁹ Da es für die zweite ‚Stufe‘ noch zu früh ist, die erste aber noch gar nicht

¹⁸ DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus, 26.

¹⁹ Preobraženskij, 381 ff.

erreicht zu sein scheint, erfindet er eine dritte, noch-nicht-sozialistische, aber auch nicht-mehr-kapitalistische. Damit gerät er nicht nur mit den *Randglossen*, sondern vor allem mit dem »Wertgesetz«, seiner Hauptangriffswaffe gegen die kapitalistische Bauernschaft bei der Durchsetzung der »ursprüngliche(n) sozialistische(n) Akkumulation«, in Konflikt.

Nun gilt nach Marx für die erste ‚Stufe‘ des Kommunismus, wo die Arbeitskraft selbst keine Ware mehr ist, aber immer noch das »Wertgesetz«, wenn auch ausschließlich bei der Verteilung der Konsumtionsmittel entsprechend der individuell geleisteten Arbeitsmenge.²⁰ Dieser Widerspruch ist für viele Interpreten wenig einleuchtend, wie auch von den heutigen lassalleanischen Verfechtern des ‚gerechten Lohns‘ nicht verstanden wird (oder werden soll), daß es im Kapitalismus bei der Zahlung des vereinbarten Lohns durchaus mit rechten Dingen zugeht, d.h. daß die Kapitalisten ihren Profit nicht aus einer Übervorteilung der Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt erzielen, sondern aus dem Mehrwert!²¹

Interessant ist nun, daß Lenin das Fortbestehen des bürgerlichen Rechts in der ersten Phase des Kommunismus gleichfalls nicht aus dem »Wertgesetz«, sondern aus der Tautologie herleitet, daß das bürgerliche Recht im Kommunismus auf dem bürgerlichen Recht beruhe und dieses Argument mit der frühchristlichen Ermahnung garniert: ‚**Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen**‘.²²

Von daher verwundert es nicht, daß der Staatsapparat des Zarentums, der laut *Staat und Revolution* nach dem Vorbild der Pariser *Commune* eigentlich hätte vollständig »**zerschlagen**« werden sollen, nach 1917 komplett, und nur »**leicht mit Sowjetöl gesalbt**«, von den *Bolschewiki* übernommen werden mußte, um die Verteilung der Konsumtionsmittel zu organisieren: »**Das bürgerliche Recht setzt natürlich in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unvermeidlich auch den bürgerlichen Staat voraus, denn Recht ist**

²⁰ Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei* MEW 19, 20: »Es herrscht hier offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist. ... Was aber die Verteilung letzterer [d.h. der Konsumtionsmittel] betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten, es wird gleich viel Arbeit in einer Form gegen gleich viel Arbeit in einer andern ausgetauscht.«

²¹ partei-marx.org BLogbuch Oktober 2009: Politischer Klassenkampf und ‚Zweiklassenjustiz‘: In der ‚Solidaritäts‘falle der ‚Emmely‘-Kampagne, Anm. 9-17.

²² W.I. Lenin: *Staat und Revolution* LW 25 (395-507), 481 ff. Paulus: 2. Thessal. 3.10.

nichts ohne einen Apparat, der imstande wäre, die Einhaltung der Rechtsnormen zu erzwingen.«²³ Lenins Bestimmung der Pariser *Commune* als »Übergang vom Staat zum Nichtstaat«²⁴ gerät dabei nicht nur unwillkürlich in die Nähe des Bakunismus, sondern darüber hinaus zum Salto mortale rückwärts, d.h. zur Wiedereinsetzung des bürgerlichen Rechts in einem »Nichtstaat«, der kein Staat mehr sein will, aber mehr Staat als jeder bisherige bürgerliche Staat sein muß.

Dieser Verwandlungsprozeß wird an anderer Stelle genauer zu untersuchen sein. Für uns ‚Nachgeborene‘ wäre es aber fehl am Platze, auf die Protagonisten jener leidenschaftlich geführten offenen Auseinandersetzungen der 20er Jahre gönnerhaft herabzublicken, weil sie letztlich der Stalinschen sozialistischen Universalmonarchie den Boden bereitet haben. Dafür haben die meisten vor den Erschießungskommandos des ‚sowjetischen‘ neuen Zarentums mit dem Leben bezahlt: Nicht ‚die Revolution fraß ihre Kinder‘ – die Konterrevolution fraß ihre (unfreiwilligen) revolutionären Väter.

Der Weg, der von Preobraženskij zu Stalin geführt hat, wird zwangsläufig immer wieder ‚unter dem Druck der Verhältnisse‘ eingeschlagen werden müssen, solange theoretisch über die Differenz in der Beziehung Preobraženskij, Bucharins und auch Lenins, kurzum des ‚Marxismus‘ zu Marx keine hinreichende Klarheit hergestellt wird. Eben dies wäre der entscheidende Gesichtspunkt für eine ‚neue *Kapital*-Lektüre‘. Die »revolutionäre Lesart des Marxschen *Kapital* in der kritischen Einübung seiner Verwendungsmöglichkeit als ‚Blaupause‘ für den Kommunismus«²⁵ steht daher noch ganz an ihrem Anfang.

[März 2010]

²³ W.I. Lenin: *Staat und Revolution*, 485.

²⁴ W.I. Lenin: *Staat und Revolution*, 445: »Marx hat aus der ganzen Geschichte des Sozialismus und des politischen Kampfes gefolgert, daß der Staat verschwinden muß, daß die Übergangsform seines Verschwindens (der Übergang vom Staat zum Nichtstaat) das „als herrschende Klasse organisierte Proletariat“ sein wird. ... Die Kommune ist der erste Versuch der proletarischen Revolution, die bürgerliche Staatsmaschine zu *zerschlagen*, die „endlich entdeckte“ politische Form, durch die man das *Zerschlagene ersetzen kann und muß*.« [Unterstr. v. m., U. Knaudt]

²⁵ Siehe Anm. 1.